

CETA – Ein modernes Abkommen mit Vorbildcharakter

CETA öffnet neue Chancen, während europäische Errungenschaften und Interessen erhalten werden. Die Mischung aus umfassender gegenseitiger Öffnung zweier westlicher Volkswirtschaften, bei gleichzeitigem Festschreiben fortschrittlicher Standards für die Handelsregeln des 21. Jahrhunderts, macht CETA zum bisher modernsten Abkommen.

1. Als wertebasiertes Abkommen stärkt CETA neben der ehrgeizigen europäischen Freihandelsagenda die exportstarke deutsche Außenwirtschaft.
2. CETA bietet Chancen, die Wettbewerbsfähigkeit und den Wohlstand Europas zu sichern sowie die Regeln des Welthandels für die Umwelt, Verbraucher und Arbeitnehmer mitzugestalten, anstatt anderen Playern der Weltwirtschaft dieses Feld zu überlassen. Globalisierung darf kein Selbstzweck sein. Andere werden sich anschließen, doch es braucht einen Vorreiter und einen langen Atem.
3. CETA ist richtungsweisend für die EU-Handelspolitik: Weitreichende Marktöffnung und Abbau von Handelshemmnissen unter Berücksichtigung und internationaler Sicherung von Schutzniveaus für Verbraucher, Arbeitnehmer und die Umwelt auf beiden Seiten des Atlantiks.

1. CETA stärkt die deutsche Außenwirtschaft und EU-Freihandelsagenda

Ein Großteil des Wohlstands und ein Viertel der deutschen Arbeitsplätze basieren auf dem Export. Handelsabkommen in anderen Weltregionen verstärken den Wettbewerbsdruck auf die deutschen Unternehmen. Kanada ist wichtiger Partner für Deutschland: Das Handelsvolumen beträgt 14 Milliarden Euro p.a.

Die EU hat bereits mit über 50 Staaten bilaterale Freihandelsabkommen in Kraft und weitere stehen kurz davor. CETA ist derzeit das wichtigste dieser Abkommen. Denn als erstes Abkommen der „neuen Generation“, einem sogenannten „living agreement“, das nicht nur Handelshemmnisse abbaut, sondern auch einen Rahmen bietet um weitere Hemmnisse abzubauen oder durch regulatorische Kooperation bereits im Voraus zu verhindern. Verschiedene Freihandelsabkommen der EU zeigen das Potenzial: In den fünf Jahren seit Inkrafttreten des EU- Abkommens mit Korea sind die Exporte dorthin um mehr als die Hälfte gestiegen – die Autoverkäufe um deutlich mehr.

2. CETA ist ein positiver Beitrag zur Gestaltung der Globalisierung

Mit CETA setzt die EU ein Zeichen für ihren globalen handelspolitischen Gestaltungswillen. Zumal in den Freihandelsabkommen bewährte Schutzstandards für Arbeitnehmer, Verbraucher und Umwelt Einzug finden sollen.

Gerade nach dem Brexit geht es schließlich auch darum, ein Signal für die Handlungsfähigkeit der EU zu senden. Denn nur wenn die EU international wahrgenommen wird, hat sie die Chance, Regeln für den zukünftigen Handel mitzugestalten. Die Glaubwürdigkeit der EU als Verhandlungspartnerin ist durch die CETA-Nachverhandlungen und die Verschiebung des EU-Kanada-Gipfels nachhaltig angeschlagen.

3. CETA-Inhalte können überzeugen

CETA ist ein modernes Abkommen in dem eine umfangreiche gegenseitige Marktöffnung mit dem Schutz sensibler Wirtschaftsbereiche und europäischer Standards einhergeht. Insbesondere mit der weitreichenden Öffnung der staatlichen Beschaffungsmärkte in Kanada und der Reform des Investitionsschutzes, setzt CETA neue Standards, ohne dabei die staatliche Regulierungshoheit oder den Verbraucherschutz zu untergraben.

- **Umfangreiche Güter- und Dienstleistungsliberalisierung**

CETA baut ab Inkrafttreten 99 % aller Industriezölle und 92 % der Agrarzölle ab. Innerhalb von sieben Jahren werden die verbleibenden 17 Industriezölle etwa im Automobil oder Schiffsbereich abgebaut. Die Übergangszeiten sind im Vergleich mit anderen Handelsabkommen wie etwa den EU-Wirtschaftspartnerschaftsabkommen sehr kurz. Europäischen Unternehmen sparen pro Jahr so rund 500 Millionen Euro. Durch die geplanten bilateralen Ausschüsse für den Güterhandel könnten Umsetzungsprobleme einfacher gelöst und das Abkommen mit Leben gefüllt werden. Im Dienstleistungsbereich wurde der Marktzugang umfassend erweitert. Dabei setzen sowohl die EU als auch die Bundesregierung ihre bestehende Praxis zum Schutz der Daseinsvorsorge und der audiovisuellen Dienstleistungen fort.

- **Öffentliche Beschaffung**

Erstmals wurde der kanadische Marktzugang auf allen staatlichen Ebenen geöffnet – nicht einmal in NAFTA ging Kanada auf subföderaler Ebene so weit. Das Marktöffnungsniveau entspricht somit dem bereits sehr offenen Niveau der EU. Kanada wird zudem eine zentrale elektronische Datenbank einrichten, über die sich Unternehmen über jede Ausschreibung aller Verwaltungen informieren können. Dies erleichtert europäischen Unternehmen, gerade KMUs, sich an den Ausschreibungen zu beteiligen.

- **Investitionsschutz**

CETA enthält wichtige Verbesserungen in Bezug auf den Investitionsschutz wie z.B. klarere Bestimmungen für mehr Rechtssicherheit, den ausdrücklichen Schutz der staatlichen Regelungshoheit und die verbesserte Transparenz der Verfahren. Eine Rechtsmittelinstanz kann grob rechtswidrige Urteile aufheben und erhöht damit die Legitimität des Systems. Positiv sind auch die Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs für KMU z.B. durch die Begrenzung der Verfahrenskosten.

- **Geographische Schutzbezeichnungen**

Viele KMU, die als Hersteller traditioneller europäischer Erzeugnisse handeln, werden davon profitieren, dass Kanada dem Schutz von 143 geografischen Angaben europäischer Produkte zugestimmt hat. Erstmals setzt sich somit in Nordamerika das europäische Schutzkonzept durch, was die Chancen auf ähnliche Erfolge in anderen Abkommen steigert.

- **Regulatorische Zusammenarbeit und Doppelprüfungen**

Durch einen regelmäßigen Austausch können neue Handelshemmnisse bereits frühzeitig erkannt und im regulären Gesetzgebungsprozess angegangen werden. Die EU und Kanada haben zudem vereinbart, gegenseitig in Bereichen wie Elektro-, Elektronik- und

Funkgeräte, Spielzeug, Maschinen oder Messgeräte Konformitätsbescheinigungen zu akzeptieren. EU- Konformitätsbewertungsstellen können somit in bestimmten Fällen EU- Erzeugnisse für den kanadischen Markt nach kanadischen Vorschriften prüfen und umgekehrt. So wird vermieden, dass beide Seiten dieselbe Prüfung vornehmen, was sowohl den Unternehmen als auch den Verbrauchern erhebliche Kosteneinsparungen bescheren dürfte.

- **Mobilität von Fachkräften**

Der temporäre Aufenthalt zur Dienstleistungserbringung, also die Einreise für Geschäftszwecke und die Entsendung von Mitarbeitern in Tochterunternehmen, wird vereinfacht. Monteure und Techniker können auf Basis von vertraglicher Gewährleistung und Serviceverträgen gelieferte Maschinen und Anlagen nun leichter selbst installieren oder warten. Kurzfristaufenthalte sind etwa für Führungspersonal und Spezialisten bis zu drei Jahre mit einer Verlängerungsoption von 18 Monaten, für Trainees bis zu einem Jahr möglich.

- **Nachhaltige Entwicklung und europäische Schutzstandards**

Schutzstandards für Verbraucher, Umwelt oder Arbeitnehmer bleiben erhalten. Es geht um Bürokratieabbau, nicht um Demokratieabbau. Hierfür muss wie in CETA auf sensible Bereiche besonders Rücksicht genommen werden und die staatliche Regulierungshoheit festgeschrieben werden. EU-Standards, Normen und Vorschriften bleiben von CETA unberührt und sämtliche Einfuhren aus Kanada müssen ausnahmslos alle EU-Produktvorschriften und Verordnungen einhalten.

4. DIHK-Forderungen für zukünftige moderne Abkommen

Diese Innovationen sind gerade im Vergleich mit älteren Abkommen wie mit Korea wichtig, denn sie helfen der Wirtschaft, und gerade den exportstarken Mittelständlern, weiter auf den globalen Märkten wettbewerbsfähig zu bleiben. Jedoch besteht weiterhin viel Verbesserungspotential für zukünftige Abkommen:

- **Ursprungsregeln**

Damit insbesondere auch KMUs von EU-Abkommen profitieren können, sollten möglichst einfache horizontale Ursprungsregeln definiert werden. Zudem müssen unbürokratische Verfahren für den erforderlichen Ursprungsnachweis geschaffen werden, die für Hersteller und Exporteure leicht verständlich und in der Praxis leicht anwendbar sind. Wichtig wären hier insbesondere höhere Toleranzgrenzen für Vormaterialien, die Weiterentwicklung des „Direktbeförderungsprinzip“ in Richtung eines Prinzips der „Nicht-Manipulation“, Kalkulationsprogramme zur Präferenzkalkulation und der Verzicht auf die Hürde des „Ermächtigten Ausführers“, damit neue Abkommen eine hohe Nutzungsrate erfahren.

- **Investitionsschutz**

Der DIHK setzt sich dafür ein, die Streitbeilegung so zu reformieren, dass verloren gegangenes Vertrauen wiederhergestellt wird. Gerade in Regionen mit weniger ausgeprägten Rechtssystemen ist Investitionsschutz für deutsche Investoren essentiell. Hier muss ein hohes Schutzniveau festgeschrieben werden, um effektiven Schutz legitimer Erwartungen von Investoren zu gewährleisten. Wichtiger als ein ständiges Investitionsgericht ist eine effektive Revisionsinstanz, die grob rechtswidrige Urteile aufhebt, durch die aber

gleichzeitig nicht jedes Verfahren in die Länge gezogen werden kann. Schiedsrichter Sachkenntnisse und Erfahrungen sollten im jeweiligen Bereich Erfahrung haben.

- **Mobilität von Fachkräften**

Abkommen, die die Mobilität von Fachkräften vereinfachen, leisten einen wichtigen Beitrag zur Internationalisierung deutscher Unternehmen, gerade mit Blick auf die Dienstleistungen. Jedoch sollten Fachkräftemobilität nicht vom Universitätsabschluss abhängig machen. Für Unternehmen wäre vielmehr von Bedeutung, Mitarbeiter mit dualer Ausbildung (z. B. Mechatroniker) zu Instandhaltungsmaßnahmen etc. mit den vereinfachten Verfahren entsenden zu können.

- **Berufsqualifikationen**

Rahmenvorgaben und Verfahrensvorschriften für mögliche zukünftige Abkommen für die gegenseitige Anerkennung von Berufsqualifikationen sind wichtige Instrumente für die internationale Arbeitsteilung. Wichtig ist, dass diese Rahmen für die gegenseitige Anerkennung von Berufsqualifizierungen implementiert werden, ohne die vorhandenen Standards abzusenken. Vielmehr sollten wichtige Errungenschaften wie die Duale Ausbildung hierdurch gestärkt werden.

- **KMU-Anliegen**

Alle Freihandelsabkommen sollten gemäß dem Think-Small Prinzips Belange gerade KMU berücksichtigen. Spezifische KMU-Kapitel sind ein wichtiger Schritt, sie allein machen Abkommen aber noch nicht KMU-freundlich.

- **Stakeholderbeteiligung**

Schließlich müssen moderne Abkommen mehr Beteiligung relevanter Stakeholder vorsehen, insbesondere für die Implementierungsphase. Die EU-Staaten und ihre Partnerländer sollten sich in Zukunft zudem auf verbindliche roadmaps zur Implementierung der Abkommen einigen.